

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

durch die Ausdünstungen desselben der ihn umgebenden Luft beständig schädliche Bestandteile in reichlicher Menge zugeführt werden.

Die Luft des Krankenzimmers muss stetig erneuert werden und muss daher, wenn besondere genügende Ventilationseinrichtungen nicht vorhanden sind, zum wenigsten ein Fenster bei Tage wie bei Nacht beständig geöffnet bleiben; auch ist es, um jede Verunreinigung der Luft thunlichst zu vermeiden, rätlich, dass nur die zur Pflege erforderlichen Personen sich im Krankenzimmer aufhalten, geraucht werden darf in demselben unter keinen Umständen; auch ist alles aus dem Zimmer sorgfältig fernzuhalten, oder baldigst zu entfernen, was durch seinen Geruch oder seine Ausdünstung den Kranken belästigen, oder die freie Atmung beeinträchtigen könnte. Trotz aller Sorge für stete Lüfterneuerung ist indessen darauf Bedacht zu nehmen, dass der Kranke nicht vom directen Zugwinde getroffen wird; es ist daher entweder die Stelle, welche man dem Krankenvorhang anweist, demgemäss zu wählen, oder durch Vorsetzen oder Vorhängen geeigneter Schutzvorrichtungen der Luftzug abzuhalten. Bei kälterer Witterung muss das Zimmer etwas geheizt werden, doch darf die Temperatur nur eine mässige Höhe erreichen, jedenfalls 14, höchstens 15 Grad nicht übersteigen; sollte die Zimmerluft, wie dies bei künstlicher Erwärmung meist der Fall ist, unangenehm trocken sein, so ist es ratsam, durch Aufstellen eines mit Wasser gefüllten Beckens auf den Ofen für einen etwas höheren Feuchtigkeitsgehalt derselben zu sorgen. Der Kranke muss im Bette gut bedeckt, jedoch nicht übermässig warm gehalten werden; das Einpacken in dicke, erhitzende Federbetten kann nur schädlich wirken; vor allem ist auf kühle Lagerung des Kopfes, besonders bei höheren Fiebergraden, zu achten, und thut man daher gut, falls Rosshaarkissen nicht zur Hand sind, über das Federkopfkissen ein 8–12fach gefaltetes Leinwandtuch zu legen. Bei sehr hohem Fieber empfiehlt es sich ausserdem, die Hitze des Kopfes durch einen häufig gewechselten, gut ausgerungenen kühlen Aufschlag etwas zu mildern.

Wenn wir die hier vorgeführte Behandlungsweise bei einem Diphtheritis-kranken gewissenhaft in Anwendung bringen, so haben wir alles gethan, was zu thun in menschlicher Macht steht; die Behandlung ist wohl mühevoll, sie stellt ungleich höhere Anforderungen an die pflegenden Personen wie eine medizinische Behandlung, aber die gehabte Mühe und Sorge wird auch fast stets durch den günstigen Erfolg belohnt, da nach dem übereinstimmenden Urtheile derer, welche die Erkrankung auf diese Weise vielleicht mit ganz geringen, unwesentlichen Abweichungen behandeln, ein Misserfolg zu den allergrössten Seltenheiten gehört. Sollte ein solcher trotzdem eintreten, sollte ein Kranker trotz sachkundiger naturgemässer Behandlung sterben, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass entweder die Erkrankung an sich eine so schwere oder die Widerstandsfähigkeit des Kranken infolge früherer naturwidriger Lebensweise oder anderer ungünstiger Umstände eine so geringe war, dass eine Wiederherstellung von vornherein zu den Unmöglichkeiten gehörte, und dass dieselbe daher in diesem Falle auch durch keine andere Behandlungsweise hätte erzielt werden können.

Von grosser Wichtigkeit ist bei der Diphtheritis wie auch bei den andern sogenannten ansteckenden Krankheiten die Frage, welche Massregeln zu ergreifen sind, um, sobald ein Erkrankungsfall festgestellt ist, ein Ergriffenwerden der übrigen Familienmitglieder wie der Nachbarn thunlichst zu verhüten. Wie bei der Entstehung der Diphtheritis erwähnt